

3.4 Magen

Tabelle 3.4.1

Übersicht über die wichtigsten epidemiologischen Maßzahlen für Deutschland, ICD-10 C16

	2011		2012		Prognose für 2016	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Neuerkrankungen	9.800	6.640	9.180	6.460	9.200	6.400
rohe Erkrankungsrate ¹	25,0	16,2	23,4	15,7	23,1	15,4
standardisierte Erkrankungsrate ^{1,2}	17,0	8,6	15,6	8,3	14,4	7,9
mittleres Erkrankungsalter ³	71	75	72	75		
Sterbefälle	5.691	4.399	5.770	4.208		
rohe Sterberate ¹	14,5	10,7	14,7	10,2		
standardisierte Sterberate ^{1,2}	9,7	5,2	9,5	4,9		
5-Jahres-Prävalenz	20.100	14.200	19.800	13.900		
	<i>nach 5 Jahren</i>		<i>nach 10 Jahren</i>			
absolute Überlebensrate (2011–2012) ⁴	26 (24–29)	28 (24–32)	19 (16–23)	20 (17–26)		
relative Überlebensrate (2011–2012) ⁴	32 (30–34)	33 (28–39)	29 (25–34)	31 (25–45)		

¹ je 100.000 Personen ² altersstandardisiert nach alter Europabevölkerung ³ Median ⁴ in Prozent (niedrigster und höchster Wert der einbezogenen Bundesländer)

Epidemiologie

Histologisch überwiegen im Magen spezielle Formen von Adenokarzinomen, die zum Teil, wie beispielsweise Siegelzellkarzinome (15%) und bestimmte neuroendokrine Karzinome, nur dort vorkommen. Eine Besonderheit stellen von der Magenschleimhaut ausgehende (Mucosa-assoziierte) MALT-Lymphome dar, die zunehmend zu niedrig malignen Non-Hodgkin-Lymphomen gerechnet werden. Neben Karzinomen kommen nur selten mesenchymale- und Mischtumoren vor.

Männer erkranken im Mittel mit 72 Jahren an Magenkrebs, Frauen erst mit 75 – jeweils später als an Krebs insgesamt. Das höchste Risiko in den nachfolgenden 10 Jahren an Magenkrebs zu erkranken, weisen 75-jährige Frauen und Männer auf. Immer noch muss mehr als 1% der Bevölkerung an Magenkrebs versterben.

Seit Jahrzehnten ist in Deutschland – wie auch in anderen Industrienationen – ein stetiger Rückgang der Erkrankungs- und Sterberaten an Magenkrebs zu beobachten. Dieser Trend setzt sich auch nach der Jahrtausendwende in allen Altersbereichen fort.

Es ergeben sich für Frauen wie Männer relative 5-Jahres-Überlebensraten um 30%. Damit haben sich die Überlebensaussichten mit Magenkrebs in letzter Zeit zwar verbessert, im Vergleich mit anderen Krebs-erkrankungen sind sie jedoch eher ungünstig zu nennen. Nur in etwas mehr als der Hälfte der Fälle ist das Tumorstadium bei Diagnose angegeben. Etwa zwei Drittel aller Erkrankungen werden demnach in einem fortgeschrittenen Stadium (T3–T4) entdeckt.

Risikofaktoren

Eine bakterielle Infektion des Magens mit *Helicobacter pylori* spielt als Risikofaktor für Magenkrebs die wichtigste Rolle, sie kann vermutlich auch die Auswirkung anderer Risiken verstärken. Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum erhöhen ebenfalls das Magenkrebsrisiko. Die Beziehungen zwischen Ernährungsfaktoren und dem Magenkrebsrisiko sind komplex. Im Allgemeinen ist eine an pflanzlichen Bestandteilen arme oder an tierischen Bestandteilen reiche Ernährung mit einem höheren Risiko verbunden. Es gibt Hinweise darauf, dass chronisches Sodbrennen bzw. die gastroösophageale Refluxkrankheit das Risiko für bestimmte Tumorformen im Übergang vom Magen zur Speiseröhre erhöhen. Auch Übergewicht kann diese Karzinome fördern. Weiterhin sind ein niedriger sozioökonomischer Status und vorangegangene Magenoperationen mit einem erhöhten Auftreten von Magenkrebs verbunden.

Verwandte ersten Grades von Erkrankten haben ein zwei- bis dreifach höheres Risiko als die allgemeine Bevölkerung. Dabei ist nicht immer deutlich, ob dies am gemeinsamen Lebensstil, an der Übertragung von *Helicobacter pylori* in der Familie oder an erblichen Genveränderungen liegt. Bei jung Erkrankten kann für die Angehörigen eine genetische Beratung sinnvoll sein, ebenso für Familien mit seltenem erblichen Darmkrebs (HNPCC, Lynch-Syndrom).

Perniziöse Anämie und einige weitere Vorerkrankungen stellen Risikofaktoren dar, die jedoch nur vergleichsweise wenige Menschen betreffen. Unter den meist gutartigen Magenpolypen gelten nur die seltenen Adenome als Krebsvorstufe.

Abbildung 3.4.1a
 Altersstandardisierte Erkrankungs- und Sterberaten,
 nach Geschlecht, ICD-10 C16, Deutschland 1999–2012
 je 100.000 (Europastandard)

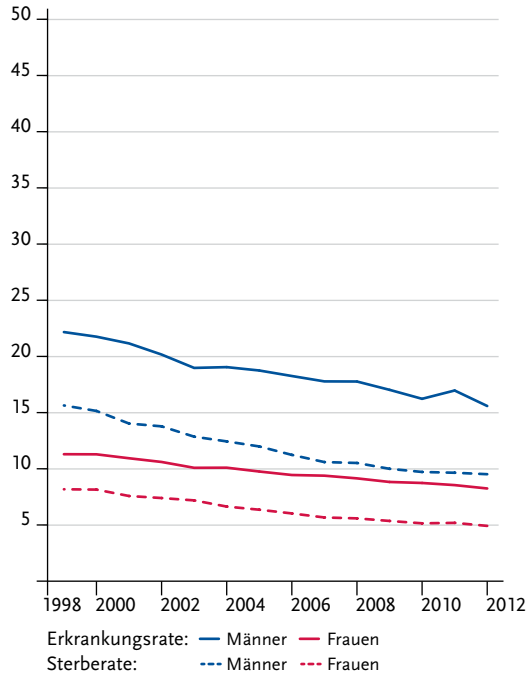


Abbildung 3.4.1b
 Absolute Zahl der Neuerkrankungs- und Sterbefälle,
 nach Geschlecht, ICD-10 C16, Deutschland 1999–2012

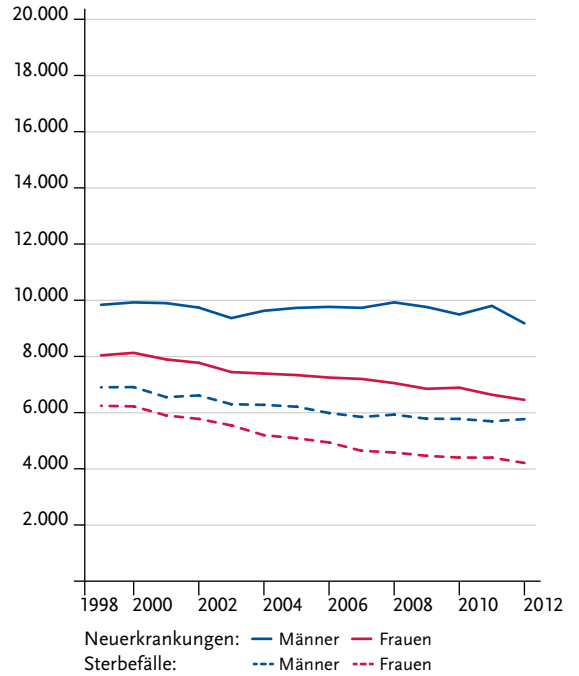


Abbildung 3.4.2
 Altersspezifische Erkrankungsrate nach Geschlecht, ICD-10 C16, Deutschland 2011–2012
 je 100.000

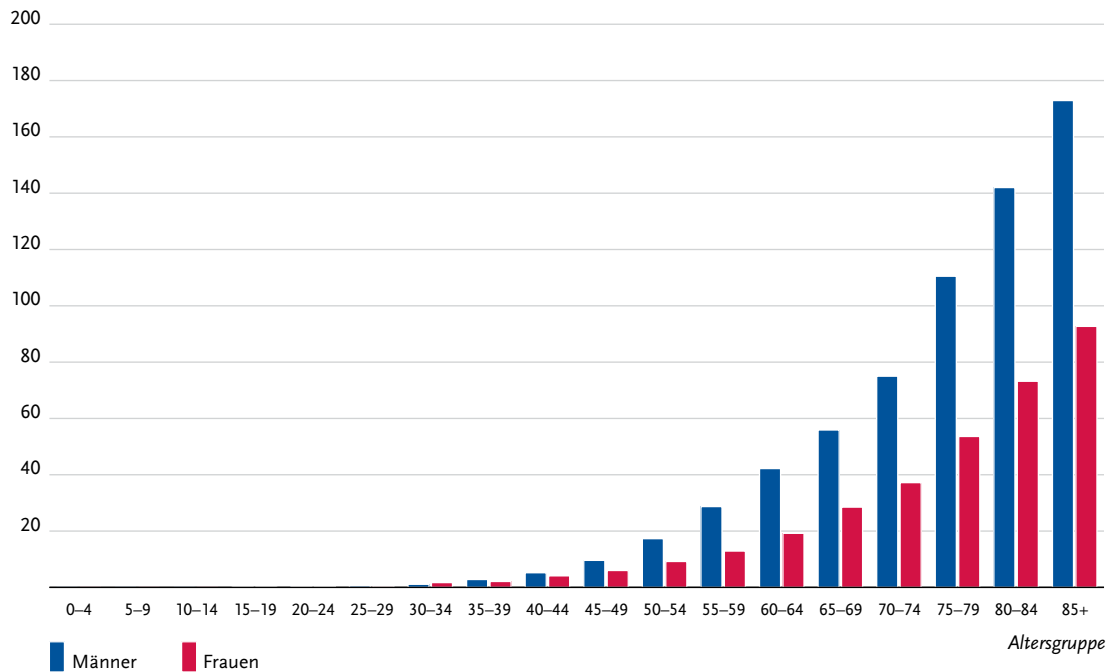


Tabelle 3-4.2
Erkrankungs- und Sterberisiko in Deutschland nach Alter und Geschlecht, ICD-10 C16, Datenbasis 2012

		Erkrankungsrisiko		Sterberisiko	
Männer im Alter von	in den nächsten 10 Jahren	jemals	in den nächsten 10 Jahren	jemals	
35 Jahren	<0,1% (1 von 2.600)	1,9% (1 von 52)	<0,1% (1 von 4.800)	1,3% (1 von 78)	
45 Jahren	0,1% (1 von 770)	1,9% (1 von 52)	0,1% (1 von 1.500)	1,3% (1 von 78)	
55 Jahren	0,3% (1 von 300)	1,9% (1 von 54)	0,2% (1 von 600)	1,3% (1 von 79)	
65 Jahren	0,6% (1 von 180)	1,7% (1 von 59)	0,3% (1 von 300)	1,2% (1 von 82)	
75 Jahren	0,9% (1 von 110)	1,4% (1 von 70)	0,7% (1 von 150)	1,1% (1 von 90)	
Lebenszeiterisiko		1,9% (1 von 52)			1,3% (1 von 79)
Frauen im Alter von	in den nächsten 10 Jahren	jemals	in den nächsten 10 Jahren	jemals	
35 Jahren	<0,1% (1 von 3.200)	1,3% (1 von 78)	<0,1% (1 von 6.900)	0,9% (1 von 120)	
45 Jahren	0,1% (1 von 1.400)	1,3% (1 von 79)	<0,1% (1 von 2.700)	0,9% (1 von 120)	
55 Jahren	0,2% (1 von 640)	1,2% (1 von 82)	0,1% (1 von 1.200)	0,8% (1 von 120)	
65 Jahren	0,3% (1 von 320)	1,1% (1 von 89)	0,2% (1 von 580)	0,8% (1 von 130)	
75 Jahren	0,5% (1 von 190)	0,9% (1 von 110)	0,4% (1 von 280)	0,7% (1 von 140)	
Lebenszeiterisiko		1,3% (1 von 77)			0,9% (1 von 120)

Abbildung 3-4.3
Verteilung der T-Stadien bei Erstdiagnose nach Geschlecht (oben: inkl. fehlender Angaben und DCO-Fälle; unten: nur gültige Werte)
ICD-10 C16, Deutschland 2011–2012

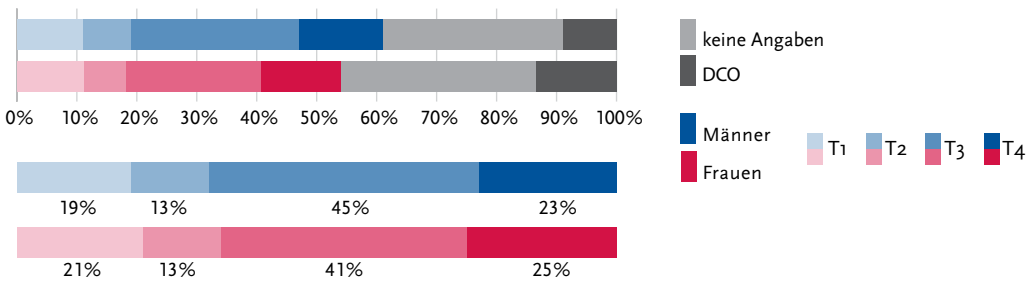


Abbildung 3-4.4a
Absolute Überlebensraten bis 10 Jahre nach Erstdiagnose, nach Geschlecht, ICD-10 C16, Deutschland 2011–2012

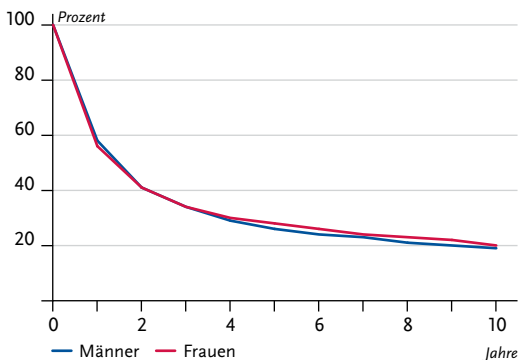


Abbildung 3-4.4b
Relative Überlebensraten bis 10 Jahre nach Erstdiagnose, nach Geschlecht, ICD-10 C16, Deutschland 2011–2012

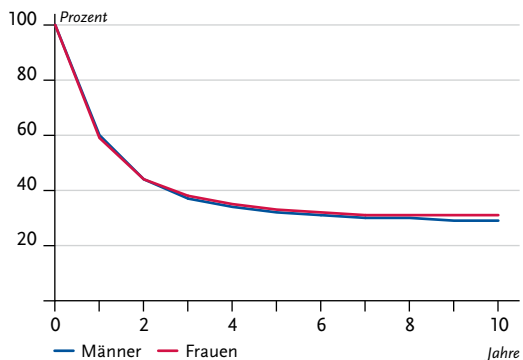


Abbildung 3.4.5
Erfasste altersstandardisierte Neuerkrankungs- und Sterberaten in den Bundesländern, nach Geschlecht,
ICD-10 C16, 2011–2012
je 100.000 (Europastandard)

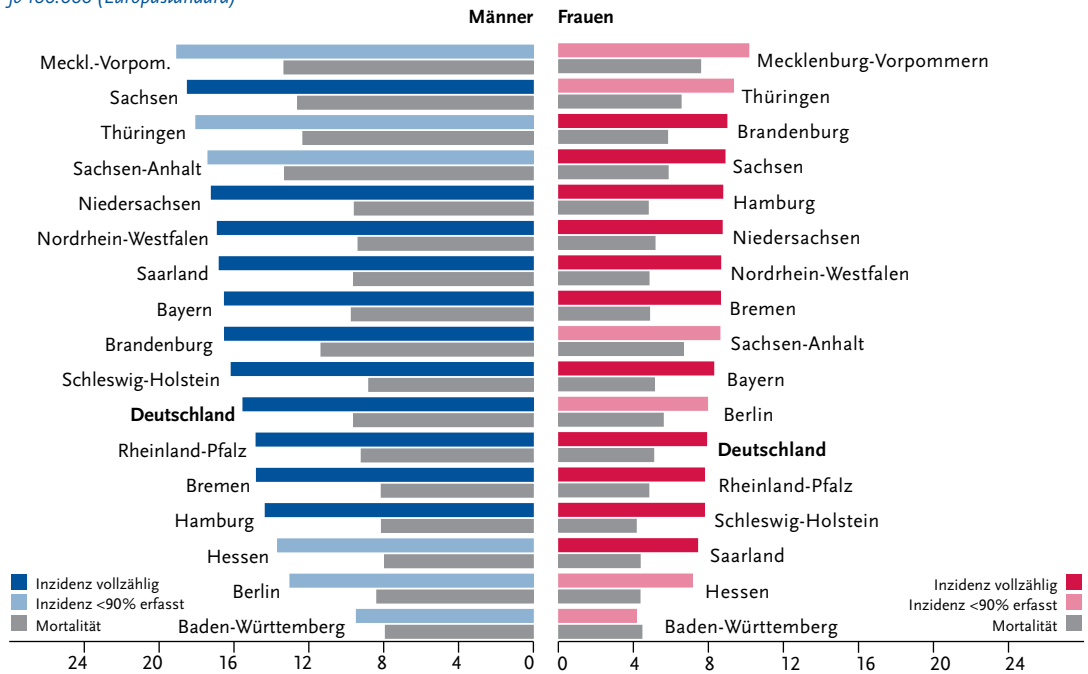
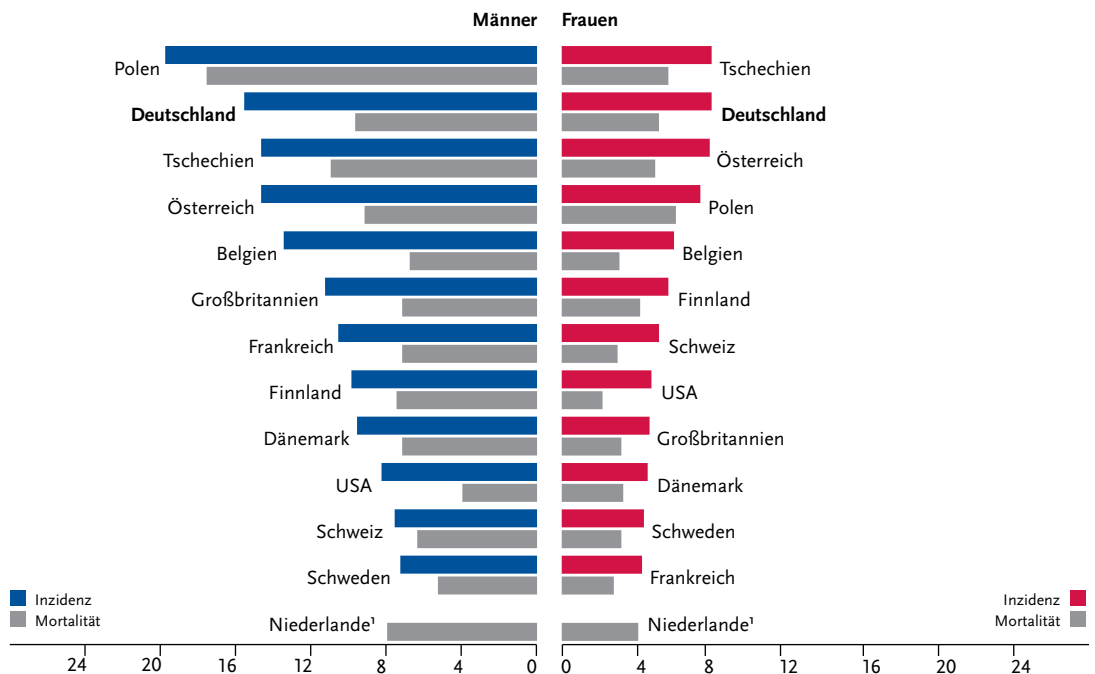


Abbildung 3.4.6
Altersstandardisierte Neuerkrankungs- und Sterberaten im internationalen Vergleich, nach Geschlecht,
ICD-10 C16, 2011–2012 oder letztes verfügbares Jahr (Einzelheiten und Datenquellen s. Anhang)
je 100.000 (Europastandard)



¹ keine vergleichbaren Angaben zur Inzidenz